



## Erasmus+ Jahrestagung 2015

### Workshop-Dokumentation

#### Workshop 2: Mobilität und Anrechnung & Anerkennung

---

Moderation: Alexandra Enzi, Europass Österreich, Nationalagentur Lebenslanges Lernen

Expert/innen:

- Franz Heffeter, Tourismusschulen Salzburg Klessheim, ECVET-Experte
- Barbara Hinterstoisser, Universität für Bodenkultur Wien
- Barbara Eglitis, Verein Grenzenlos

Rapporteurin: Susanne Krischanitz, Erasmus+ Querschnittsthemen, Nationalagentur Lebenslanges Lernen

Erasmus+ unterstützt Transparenz- und Anerkennungsinstrumente für Qualifikationen und Kompetenzen sowie EU-weite Netze im Bereich der allgemeinen, beruflichen und non-formalen Bildung zur Unterstützung dieser Instrumente. Die Instrumente sollen sicherstellen, dass Kompetenzen und Qualifikationen auf nationaler und internationaler Ebene leichter anerkannt und besser verstanden werden können, und zwar unabhängig davon, ob diese im Rahmen der formalen allgemeinen und beruflichen Bildung oder in Form anderer Lernerfahrungen (z.B. Arbeitserfahrung, Freiwilligentätigkeit oder Online-Lernangebote) erworben wurden. Im Rahmen des Workshops wurde diskutiert, wie die existierenden Transparenzinstrumente Mobilität unterstützen und fördern und wo es Herausforderungen gibt.

Einleitend befragte die Moderatorin die 3 Expert/innen nach der Bedeutung von Anrechnung und Anerkennung im Kontext von Bildungsmobilität.

Barbara Eglitis: Der Verein Grenzenlos betreut junge Menschen, die am europäischen Freiwilligendienst teilnehmen und aus schwierigen Verhältnissen stammen. Zur Sichtbarmachung der erworbenen Fähigkeiten wird vor allem der Youthpass eingesetzt. Dieser soll non-formales Lernen und vor allem auch die erworbenen Soft Skills sichtbar machen. Bei den teilnehmenden Personen ist der Youthpass bekannt, in der Wirtschaft besteht diesbezüglich noch Nachholbedarf.

Für Franz Heffeter von den Tourismusschulen Salzburg kommt es in erster Linie darauf an, dass der Output einer Bildungsmobilität messbar ist und einen klar definierten Nutzen bringt. Wichtig für alle Beteiligten ist es in seinen Augen, in einen standardisierten Anerkennungsprozess einzutreten.

Für Barbara Hinterstoisser, Vizerektorin an der Universität für Bodenkultur in Wien, ist der Weg zu einem standardisierten Anerkennungsverfahren noch weit. In Österreich gibt es keinen Nationalen Qualifikationsrahmen, er ist derzeit noch in Entwicklung. Aktuell ist es für die Anerkennung von

erworbenen Kompetenzen von großer Bedeutung, dass man die Partneruniversität einschätzen kann und bereits Erfahrungen mit dem Projektpartner hat. Dann gibt es meist keine Probleme mit den Learning Agreements. Ganz entscheidend ist ihrer Ansicht nach eine genaue Definition der Learning Outcomes: Was soll ein/e Mobilitätsteilnehmer/in können, wenn er/sie eine Lehrveranstaltung im Ausland besucht hat? Die qualitätssichernde Stelle soll die Universität bleiben und das Recht haben, die erworbenen Fähigkeiten selbst zu überprüfen. Als Herausforderungen im Bereich Anrechnung/Anerkennung sieht sie das Problem, dass häufig nicht gewährleistet ist, dass Erasmus+ Studierende die Voraussetzungen mitbringen, die für den erfolgreichen Besuch einer bestimmten Lehrveranstaltung erforderlich sind (z.B. mangelnde Sprachkenntnisse). Auch sie sieht klare Rahmenbedingungen, Definitionen und Richtlinien als unentbehrlich für ein erfolgreiches Mobilitätsprojekt an.

Im Verlauf der weiteren Diskussion wurde angeregt über das Zusammenspiel der vorhandenen Transparenzinstrumente sowie über Herausforderungen im Bereich Anrechnung/Anerkennung mit allen Workshopteilnehmer/innen diskutiert. Vor allem von Hochschuleseite wurde das erforderliche Ausfüllen des Learning Agreements bereits vor Studienantritt im Ausland als sehr problematisch angesehen, da zu diesem Zeitpunkt häufig noch keine Vorlesungsverzeichnisse von den Partneruniversitäten vorliegen.

Auch das European Credit Transfer System (ECTS) wurde mehrfach kritisiert, da es europaweit sehr unterschiedlich angewendet werde. Weiters würden fehlende elektronische Arbeitsprozesse sowie ungenaue Qualifikationsvoraussetzungen von Studierenden die Arbeit der Erasmusbeauftragten auf den Universitäten erschweren.

Von Seiten der Arbeiterkammer wurde bemerkt, dass der Bekanntheitsgrad der Transparenzinstrumente eher enttäuschend sei und dass es an „Mutual trust“ und Verständnis zwischen den beteiligten Organisationen fehle. Das fehlende Vertrauen und Verständnis zwischen den Partnern wurde auch von Seiten der Schulen bestätigt. Franz Heffeter: „Trust and mutual understanding sind für die Anerkennung von Lernergebnissen wichtig“. Es müsse erst eine Systematik gefunden werden, die die Vergleichbarkeit der erworbenen Kompetenzen erlaube.

Eine Vertreterin der Wiener Volkshochschulen meinte, es wäre schwierig, die erworbenen Kompetenzen zu validieren. Häufig fehlten den beteiligten Organisationen die Ressourcen, Kenntnisse und Überlegungen, wie eine zuverlässige Validierung der Kompetenzen erfolgen könne.

Die Empfehlungen des Workshops sind in das [Dokument](#), das an die Europäische Kommission übermittelt wurde, eingeflossen.